

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1956-08-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 1. August 1956

Lieber Herr Wegeleben, -

Professor Wilkening hat geschrieben, er sei "erstaunt" über unsere Bitte (die europäischen Märkte betreffend) und nehme an, auch Herr Abich werde "nicht erbaut" sein. Gewiss hatten Sie recht, und er möchte sich vor allem nicht in die Abrechnungen gucken lassen. Auf der anderen Seite könnte ich es verstehen, wenn er überhaupt von dem bisschen "Westgeld", was ihm winkt, nicht gerne etwas hergäbe, - und dies umso ungerner, als ja doch eben unsere Honorierung auf Eure Kappe zu kommen hat. Ich habe ihm die Gesamtlage nochmals deutlichst auseinandergesetzt und gebeten, er möchte ein Einsehen haben. Hat er aber keines, so heisst das noch immer nicht, dass Ihr Euch versperren müsst. Sie persönlich, die Sie die Verhandlungen um den Rechtevertrag für die Film-Aufbau führten, erinnern sich zu genau an die generöse Geschwindigkeit, mit der ich jeden Anteil an den Einnahmen aus den nicht-deutschen, nicht-angelsächsischen Rechten in den Papierkorb warf, - und dies mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, dass der amerikanische Markt der mit Abstand wichtigste sei. Nun, wir werden ja sehen.

Auch schreibe ich nicht deshalb. Vielmehr geht aus Wilkenings Brief überdies hervor, dass er sich in einiger Ungeduld befindet. Hurdalek, dessen Besuch ihm seit langem verheissen war, lässt nichts von sich hören. Auch meinerseits finde ich es ein wenig bedenklich, dass es unserem Autor noch nicht gelungen ist, das bisschen von einem Expose hinzubringen, das mit ihm verabredet war. Ich bin durch sein Cunctatorem ~~thand~~ obendrein in die unangenehme Lage geraten, Wilkening gegenüber erstmalig von der Möglichkeit einer zweiseitigen Lösung sprechen zu müssen. Ich ging dabei nicht ins Detail, berichtete nur, Dr. Braun, Herr Abich, Herr Hurdalek und ich seien uns im Grunde darüber einig, dass Mord und Totschlag dabei herauskommen müsste, wollte man sich auf eine einteilige Lösung versteifen. Ich fügte hinzu, dass wir natürlich keinerlei Ent-

schlüsse diesbezüglich hätten fassen können (oder wollen) ohne dass uns das Einverständnis der DEFA vorläge. Und dies eben sei der Hauptgrund, warum Hurdalek mit der Herstellung des Exposés befasst worden sei, dass ihm, Wilkening, zu überbringen und mit ihm zu besprechen er übernommen habe.

Es wäre also von einiger Wichtigkeit, dass Sie Hurdalek in Schwung brächten. Aber auch sonst - und abgesehen vom Exposé und von der Berlin-Reise - macht unser Dichter mir Sorge. Der "Versuch eines Handlungsauffrisses" für den "Zauberberg", den er, im Auftrage von Wolfgang Reinhardt angefertigt, ist halbwegs gut nur bis zu dem Punkt, an welchem Reinhardt nach Amerika fuhr und Hurdalek sich selbst überliess. Von diesem Augenblick an wird die Sache ganz besonders schlecht, - ja, schier katastrophal. Es sieht also so aus, als brauchte der Künstler - nicht nur eine "Wand" sondern wirklich einen steten Mitarbeiter und sei nicht recht imstande mütterseelenallein etwas Brauchbares, in der gebotenen Eile, oder doch zumindest in absehbarer Zeit zu liefern. Beheim-Schwarzbach jetzt schon zuzuziehen, scheint - wegen der relativen Filmfremdheit des Betreffenden - nicht ratsam. Aber wen sonst? Ob Ludwig Berger zu gewinnen wäre? Ob, wenn Hurdalek aus Berlin zurück ist, ich mich zu ihm gesellen müsste, - oder er sich zu mir? Mir, versteht sich, wäre (wenn ich denn überhaupt so früh schon eingreifen muss) die letztere Lösung lieber. Und für die Filmaufbau wäre sie vermutlich insofern günstiger, als Hurdaleks Spesengelder wohl etwas tieferliegen als die meinen.

In jedem Fall fürchte ich, dass bald etwas zu geschehen hat. Wir können es nicht riskieren, nach monatelangem Warten ratlos vor einem dicken Manuskript zu sitzen, mit dem wir nichts anfangen ist.

All dies vertraulich und "ganz privat".

Im übrigen bin ich wie immer freundlichst

Ihre:

PS. Damit ich übrigens nicht dastehe, als hätte ich am 7. Juli zu München Ungereimtes gesprochen: es war Herr Rodenberg und nicht Prof. Wilkening, mit dem ich - bei einer sehr frühen Gelegenheit - die Möglichkeit einer zweiteiligen Version besprochen und der gegen eine solche im Prinzip nichts einzuwenden hatte. Für Wilkening ist das Ganze neu und er muss - und wird - der Sache erst geworben werden.